meinen Vorschlag die Formen *Nathusiusi*, *Corneliusi* u. dergl. als unerträgliche Schreckbilder citiren zu sehen: aber einmal ist es nicht unmöglich, dass es einen Namen *Nathusiusi* giebt — und von dem müsste doch, selbst nach der philologischen Theorie, der Genitiv ohne Widerrede *Nathusiusii* formirt werden, (wie wir ja schon einen Pterostichus *Justusii* aufzuweisen hacen) — und dann scheinen mir überhaupt euphonistische Bedenken dieser Art um so übler angeregt, als man ein hyperboräisches Ohr haben muss, wenn man sich einbildet, einer so scharf ausgeprägten Sprache wie der lateinischen völlig fremdartige, ja widerhaarige Laute durch blosse Flectirung erträglich assimiliren zu können. Wie machten es denn die Römer? Verkehrten sie nicht Odysseus in *Ulisses*, Heracles in *Hercules*, Heerfest, Herrmann in *Ariovistus* und *Arminius?* Glaube also keiner der *Viri doctissimi*, dass er mit seinen Latinisirungen einem alten Romanen es recht gemacht hätte: der würde weder *Stschegloffi* noch *Stschukini*, aber eben so wenig *Stscheglovii* noch *Stschukinii* für etwas anderes als für „Attentate auf sein Sprachorgan" genommen, und sowohl diese schweren als auch viel leichtere Namen à la Odysseus und Heerfest sich mundrecht verändert haben, etwa in *Sequiglobus*, *Situquinius* oder ähnlich.

Schliesslich noch die Bemerkung, dass die Praxis bereits in die vorstehend angegriffene Theorie allerlei fatale Breschen geschossen hat. So z. B. weil man bei algierischen Insecten einen der fleissigsten ihrer Entdecker und Beschreiber ehren wollte, so giebt es *en l'honneur de Mr. Lucas* schon eine ziemliche Reihe Species *Lucasii* — nach Dr. Schaum's Prinzip *) müssen sie alle anabaptisirt und mit dem alten Apostel Genitiv *Lucae* rectificirt werden, obwohl ich bezweifle, dass von Lebas der Genitiv *Lebae*, von Douglas *Douglae*, von Foudras *Foudrae* heissen soll. Ja selbst die vielverliehenen Namen Germari, Kollari dürfen nicht bleiben, denn Germar wie Kollar müssen unerbittlich nach *Caesar* und *Hamilcar*, ergo nach der dritten declinirt werden — — oder wir lassen es bei dem einfacheren Vorschlage des *Jota postscriptum* und toleriren *Vescoi, Staintoni, Wollastoni.* Salvis melioribus.

Bemerkungen über Cryptophagus

von **G. Kraatz** in Berlin.

Cr. Baldensis Er. Diese bisher nur in einem aus dem Baldo - Gebirge stammenden, von Herrn Dr. Rosenhauer der

*) Welches ihn jedoch nicht verhindert hat, in seinem Verzeichniss der *Lamellicornia melitophila* die vollständige Verwandlung der Gymnetis *Barthelemy* (Gory) in den Märtyrer *Bartholomaei* durch Burmeister wieder in *Barthelemii* zu modernisiren.

Berliner köngl. Sammlung mitgetheilten Exemplare, bekannte Art ist auch von Herrn Oberförster Kellner im Thüringer Walde in mässiger Anzahl gesammelt und zwar, wenn ich nicht sehr irre, aus Laub ausgesiebt worden. Sie steht dem Cr. saginatus St. am Nächsten, ist indessen etwas kürzer, gewölbter, hinten mehr zugespitzt, auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken ziemlich stark, auf der hinteren äusserst fein punktirt. — Es ist leicht möglich, dass diese Art noch weiter verbreitet ist, doch mag sie vielleicht deshalb verkannt sein, weil Erichson angiebt, die Seiten des Halsschildes seien beim Cr. Baldensis glattrandig, was, wie ich mich genau überzeugt, nicht der Fall ist; es befindet sich vielmehr in der Mitte des Seitenrandes ein, allerdings nur feines, spitziges, nach hinten gerichtetes Zähnchen, welches am besten zu erkennen, wenn man den Käfer von vorn ansieht.

Cr. fuscicornis St. 2 Exemplare bei Bonn auf dem Venusberge, im Frühjahr 1851 von mir aus Laub ausgesiebt.

Cr. dorsalis Shlbg. Scheint namentlich unter Kiefernrinde in Gesellschaft von Olibrus corticalis Schh., Laemophloeus corticinus und anderen vorzukommen. —

Zwei von den bekannten gut unterschiedene neue Arten sind:

1. Cr. quercinus mihi: Elongatus, leviter convexus, ferrugineus, nitidulus, pube brevi depressa helvola tenuiter pubescens, prothorace basin versus angustato, lateribus bidentatis, dente anteriore fortiter prominulo, cyathiformi, posteriore medio sito. — Long. 1 — $1\frac{1}{2}$ Lin.

Im Habitus, dem fast eben so langen als breiten Halsschilde und der Punktirung dem Cr. fumatus Gyl. am nächsten stehend, durch die stärker erweiterten Vorderecken und von der Mitte nach hinten verschmälerten Halsschildseiten indessen wohl unterschieden; die grösseren Exemplare fast von der Grösse des Cr. fumatus Gyl., die kleineren nur halb so gross; er ist ziemlich gewölbt, von hinten nach vorn allmälig verschmälert, gelblich roth mit äusserst feiner, kurzer, lebhaft goldgelber Behaarung.

Die Fühler des ♀ etwas kürzer als die des ♂, die Keule mässig stark, lose gegliedert. Der Kopf nur klein, dicht punktirt. Das Halsschild deutlich schmäler als die Wurzel der Flügeldecken, fast eben so lang als breit, von der Mitte nach hinten deutlich verengt; die Vorderecken ziemlich stark (fast stärker als beim Cr. badius St.) erweitert, mit verdicktem napfförmig eingedrückten Vorderrande, nach hinten als ein nach Aussen gerichtetes Zähnchen hervortretend; ein zweites, sehr kleines Zähnchen ungefähr in der Mitte des Seitenrandes, welcher vor demselben leicht ausgebuchtet, hinter demselben undeutlich gekerbt ist; die Hinterecken stumpfwinklig; die Oberseite flach gewölbt, dicht und tief punktirt, die Grübchen

am Hinterrande klein und undeutlich, der Aussenrand nur schmal abgesetzt, fein gewimpert. Das Schildchen etwas eingedrückt, hinten gerade abgeschnitten, punktirt. Die Flügeldecken, namentlich bei den grösseren Exemplaren, hinter der Mitte etwas bauchig erweitert, leicht gewölbt, die Punktirung etwas stärker als die des Cr. fumatus Gyl., nach der Wurzel hin deutlicher und stärker, nach der Spitze hin fein, bei kleinen Männchen bisweilen schwach runzelig. Die Unterseite des Hinterleibes äusserst fein punktirt. Die Beine sind schlank, die Schienen schmal linienförmig. Bei Berlin einzeln unter loser Eichenrinde und im Eichenmulm in Gesellschaft der Form. fuliginosa.

2 Exemplare von Kahr in Steyermark gesammelt.

Vom Cr. badius St., mit dem er in der Bildung der Vorderecken übereinstimmt, ist er durch das fast eben so lange als breite Halsschild leicht zu unterscheiden, welches er mit dem Cr. fumatus Gyl. gemein hat; doch bilden bei diesem die Halsschildseiten fast eine gerade Linie, während beim Cr. quercinus der Theil des Halsschildes vor dem mittleren Zähnchen leicht ausgebuchtet, hinter demselben nach der Wurzel hin verschmälert ist; auch sind die Vorderecken stärker erweitert. Vom Cr. badius St. und fuscicornis St. unterscheidet er sich durch weniger gleichbreite Gestalt, stärker erweiterte Vorderecken des Halsschildes und von dem letzteren durch weit dichter punktirtes Halsschild. Cr. acutangulus Gyl. ist kleiner, stärker behaart, weit feiner punktirt.

2. Cr. fasciatus mihi: Subovalis, leviter convexus, subtiliter punctatus, fusco-testaceus, pube brevi depressiuscula vestitus, elytris seriatim pilosis, macula media transversali nigra, prothorace transverso, lateribus bidentatis, denticulo posteriore pone medium sito. — Long. $1\frac{1}{4}$ Lin.

Von der Form des Cr. distinguendus St., aber doppelt so gross, schwärzlich braun, die Flügeldecken bräunlich gelb. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, die Keule ziemlich dick, das erste Glied etwas weniger breit als die folgenden, das letzte mit deutlich abgesetzter Spitze. Der Kopf dicht und deutlich punktirt, am Grunde schwärzlich braun, nach dem Maule zu röthlich. Das Halsschild etwas schmäler als die Flügeldecken, kaum um die Hälfte breiter als lang, gleich breit, an den Seiten kaum gerundet, die Vorderecken nur wenig hervortretend, ein sehr kleines, nach hinten (bei den kleineren Exemplaren deutlicher) spitzig hervortretendes Zähnchen bildend; ein zweites spitzes Zähnchen tritt ungefähr in der Mitte des kaum bemerkbar gekerbten, fein und schmal abgesetzten, dünn gewimperten Seitenrandes hervor; die Hinterecken sind stumpfwinklig, der Hinterrand zwischen den kleinen punktförmigen Grübchen tief

niedergedrückt. Das Schildchen fast glatt, hinten flach abgerundet. Die Flügeldecken von eiförmigem Umriss, flach gewölbt, ziemlich dicht und fein, nach hinten allmälig feiner punktirt, in der Mitte mit einem schwärzlichen, bindenartigen Flecke, welcher sich einen Theil des Seitenrandes schmal linienförmig entlang zieht.

Uebersicht der neueren Literatur

betreffend die Neuroptera Linné

von Dr. **Hagen.**

(Schluss.)

In die Nähe von Halesus muss im System auch Barypenthus Burm. gestellt werden. Die von Burmeister beschriebenen zwei Brasilianischen Arten sind mir nicht bekannt, doch gehört zu ihnen nach der genauen Beschreibung der Gattung eine neue Art aus Südfrankreich mit derselben Sporenzahl 1. 2. 2. und derselben breiten Bildung der Flügel.

Die folgenden vier Gattungen werden wahrscheinlich, wenn wir eine umfassendere Kenntniss der exotischen Arten besitzen, von den Limnophiliden ausscheiden, zwei davon, Ecclisopteryx und Apatania jede mit einer Art kenne ich nur aus der Beschreibung. Chaetopteryx zählt drei Arten, darunter rugulosa neu, Ptyopteryx muss dem älteren Namen Enoicyla (Enoecyla Agass.) weichen. Die einzige Art Reichenbachii Kol. (sylvatica Ramb.) ist schon früher von Burmeister als Limn. pusillus beschrieben, und das Männchen der fast flügellosen Dromophila montana Heyden. Entom. Zeit. 1850.

Die zweite Tribus Phryganeoidea bildet ein gut zusammengehöriges Ganze; da mir von den 10 angeführten Arten keine unbekannt ist, kann ich hier ein sicheres Urtheil mir erlauben. In der Beschreibung der Gattungscharaktere befindet sich ein sinnentstellender Druckfehler, da die Worte alarum und tegminum verwechselt sind. Die Gattung Agrypnia erinnert durch die Form der Flügelspitze deutlich an die Limnophiliden. Ob A. pagetana wirklich die von Roesel abgebildete Art sei, ist noch zweifelhaft. Allerdings spricht dafür Roesels Angabe, dass die Füsse unbedornt seien. Die Gattung Anabolia kann, wie schon früher bemerkt, diesen Namen nicht behalten. Auch die Deutung von A. analis ist ein Irrthum, und Kolenatis Angabe: haec species fons erat multorum errorum muss auch auf ihn selbst angewendet werden. Kolenatis Anabolia analis ist sicher nicht die Phryg. analis Fabr. Vergleichen wir Fabricius Beschreibung (sie steht in allen seinen Werken durchaus gleichlautend), so ist zuvörderst ersicht-